

Unvorgesehenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **140 (2014)**

Heft 30-31: **Architekturbiennale Venedig : Fundamentals**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Funktionalismus alla veneziana

Text: Judit Solt



Hätte der IV. Kongress des CIAM (Congrès International d'Architecture Moderne) 1933 nicht auf einem Schiff stattgefunden, sondern in Venedig, sähe die Welt heute anders aus. Denn in Venedig hätten Le Corbusier und seine Mitstreiter die Charta von Athen niemals verabschiedet. Stattdessen hätten sie sich nachts auf dem Weg vom Restaurant ins Hotel verlaufen. Sie wären dunklen Gassen gefolgt, die in Kanäle münden, und hätten frustriert auf das unerreichbare Ufer auf der anderen Seite gestarrt. Stolpernd hätten sie eine Brücke gesucht. Und am nächsten Tag hätten sie, müde und verkatert wie sie waren, eine tiefe Einsicht gehabt:

Die funktionalistische Stadt ist doch nicht das Wahre. Eine strikte Trennung der Verkehrswege wie in der Lagunenstadt – hier nur Fußgänger, dort nur Schiffe – mag zwar logisch klingen, doch in der Praxis taugt sie nichts, weil sie unflexibel ist. Einer der CIAM-Leute, durch das Los dazu bestimmt, hätte zum Beweis einen Kanal schwimmend überquert. Ein anderer hätte versucht, eine Gondel über einen Campo zu schleifen. Und dann hätten sie sich feierlich von monofunktionalen Elementen wie Fußgängerzonen, Schnellstrassen und Personenunterführungen losgesprochen. In der Charta von Venedig hätten sie urbane Verkehrszonen mit gemischter Nutzung gefordert.